

Heimathochschule: Pädagogische Hochschule Ludwigsburg

Gasthochschule: SUNY, State University of New York, Oneonta

Land: USA

Studienjahr: 2016

Auslandsaufenthalt im Rahmen des PROMOS Programms des DAAD

Erfahrungsbericht

Studieren an der SUNY in Oneonta (NY)

Vorbereitung:

Zu allererst habe ich mich um einen Reisepass bemüht, da ich bisher noch keinen benötigt habe. Dieser hat zwei Wochen beansprucht währenddessen ich mich aber schon um einen Interview Termin auf der amerikanischen Botschaft in Frankfurt kümmerte. Diesen Termin schließt man online ab und muss dazu einige im Vorfeld beantragte Formulare nachweisen sowie auch dafür bezahlen. Das ausfüllen der zum Visum benötigten Papiere lief ebenfalls online ab und wurde gut erklärt. Wer sich in Frankfurt etwas auskennt oder schon einmal mit Navi gefahren ist hat auch keine Probleme die Botschaft zu finden. Meine Mutter hat mich begleitet, da ich mir über die Parksituation nicht im klaren war und man pünktlich sein musste. Vorort hat man dann seine gesamten Unterlagen eingereicht es wurden ein paar Fragen gestellt und man durfte gehen. Den Reisepass mit Visum bekam man dann per Post eine Woche später zu geschickt.

Die Bewerbung für die SUNY war relativ einfach. Die Einschreibung bzw. Registrierung war bei mir jedoch etwas problematisch. Ich musste mich mehrere Male mit dem Auslandsamtbüro an der SUNY in Verbindung setzen, weil mein Passwort fehlte das ich zur Registrierung brauchte oder der Server plötzlich nicht mehr funktionierte oder ich auf meinen Account nicht mehr zugreifen konnte um weitere Schritte, wie einen Wohnheimplatz zu beantragen, durchzuführen. Mein Account war gesperrt aber es wurde mir nicht mitgeteilt aus welchen Gründen. Jedoch konnte das Problem mit einer Mail an das dortige Büro schnell behoben werden. Desweiteren wurde ich mindestens dreimal aufgefordert meine Kurswahl aufs neue einzureichen und letztendlich konnte ich mich für die Kurse erst Vorort eintragen von denen die meisten dann aber schon voll besetzt mit Abschlussstudenten waren. Dies hatte zur Folge, dass man sich wieder komplett andere Kurse aussuchen musste, um sicherzustellen das man auf seine 12 credit Punkte kommt. Wenn man jedoch unbedingt einen dieser Kurse besuchen muss oder möchte, hilft es den betreffenden Professoren eine Mail zu schreiben und die Lage zu schildern. Für gewöhnlich machen sie bei Internationals eine Ausnahme und nehmen sie in ihren Kurs auf.

Vor Reisebeginn muss man sich natürlich um einen passenden Flug bemühen, der zu den Abholterminen und Uhrzeiten der Partnerhochschule passt. Dies sollte in der Regel recht zeitnah getan werden um einen guten Preis zu ergattern. Wann man den Campus bzw. das Wohnheim verlassen muss, findet man auf der Homepage der SUNY unter academic calendar. So konnte ich auch gleich meine Rückflug buchen und einen günstigen Flug bekommen. Wer danach noch in Amerika rumreisen möchte, da man mit dem Studentervisum auch noch etwas länger bleiben kann sollte sich zu Reisebeginn darüber schon Gedanken machen um Mehrkosten zu vermeiden.

Unterkunft:

Für Austauschstudent ist von vorneherein beschlossen, dass man in der Hulbert Hall unterkommt, die für Internationalstudierende ausgerichtet ist aber auch einheimische Studenten beherbergt. Für gewöhnlich teilt man sich ein Zimmer als International mit einem/r Amerikaner/in um leichter Anschluss zu finden. Jedoch hat man auf die Zimmerpartnerwahl im ersten Moment keinen Einfluss. Nachträglich kann man sein Zimmer oder Zimmerpartner wechseln wenn man Probleme haben sollte. In meinem Fall kam ich mit einer anderen Internationalstudierenden aus Japan aufs Zimmer die ihr zweites Austauschsemester machte. Sie war sehr still und wir redeten kaum. So konnte ich mich immerhin auf mein Studium konzentrieren, jedoch fiel es mir so anfänglich etwas schwerer als den anderen einen tieferen Kontakt zu den Amerikanern aufzubauen.

Die Zimmer sind ausreichend groß für zwei Personen, aber es fehlte am Anfang an wesentlichen Dingen wie z.B. Licht und eine Bettdecke. Man bekommt lediglich ein Kissen und einen Teppich für die ersten Tage zur Verfügung gestellt. Ein Deckenlicht gibt es nur im Eingangsbereich des Zimmers, das aber nicht bis in den eigentlichen Wohnbereich strahlt, dafür hat man aber zwei Stehlampen, die man so platzieren sollte das man nicht lange im Dunkeln nach einem Licht suchen muss. Desweiteren kann man die Möbel so ausrichten wie man selbst und der/die Mitbewohner/in möchte. Dekorationen an der Decke sind verboten und an den Wänden nur bedingt. Es sind Jalousien und auch genügend Stauraum für Klamotten sowie ein Schreibtisch vorhanden. Die Matratzen der Betten sind für meinen Geschmack etwas zu durchgelegen, denn man spürte jede Feder und wenn man sich drehte quietschte es jedes Mal. Daher habe ich mir im Supermarkt eine Schaumstoffauflage besorgt mit der es dann besser wurde. Natürlich sind dies alles zusätzliche Kosten, ebenso wie eine Schreibtischlampe, Bügel, Bettdecke, Kissen und Waschmittel. Normalerweise hinterlassen die Studenten vom Vorsemester den folgenden internationalen Studenten diese Sachen, aber offensichtlich läuft dies nicht jedes Semester so, denn für uns war kaum etwas nützliches hinterlassen worden.

Praktisch an der Unterbringung in Hulbert war vor allem im Winter, dass wir unsere eigene interne Mensa hatten und nicht vor die Tür mussten wie andere Wohnheime. Jedoch war das Mensaessen in Hulbert meistens nicht gerade lecker und es gab meistens dasselbe. Ebenso standen zwei kleinere Fitnessräume und eine Küche zur freien Verfügung, für die man sich Pfanne und weiteres ausleihen konnte. Eine Waschküche befindet sich jeweils am Ende eines jeden Flures im Keller und ist sogar online einsehbar wie viele Waschmaschinen frei sind oder wie lange die Wäsche noch dauert. Etwas negativ jedoch ist das ich nach dem waschen jedes Mal schwarze Haare an meiner Wäsche fand, die da ich blond bin nicht von mir stammen. Die Badezimmer werden täglich gereinigt, außer an Wochenenden, und waren daher meistens sauber. Der Geräuschpegel im Wohnheim oder auf meinem Flur war minimal und kaum störend.

Studium an der Gasthochschule:

Der Umstand das man auf dem Campus wohnte war von großen Vorteil, da man zwischen seinen Seminaren zurück aufs Zimmer gehen konnte und Vorbereitungen für das nächste Seminar treffen konnte. Die Kurse sind in 100, 200 und 300 Level Kurse aufgeteilt, wobei es für Austauschstudierende in meinen Augen Sinn macht eher 100 Level Kurse zu besuchen, da man dadurch nicht so eingespannt ist und man mehr Freizeit hat um so auch die Kultur, Personen und Umgebung besser kennen zu lernen. Das Studium ist vergleichbar mit Schule. Man bekommt regelmäßig Hausaufgaben auf, schreibt Tests oder Aufsätze, bereitet Präsentationen oder Projekte vor. Einen Großteil jedoch verbringt man mit lesen von Pflichtliteratur. Die Seminarlänge beträgt normalerweise 50 min was für mich sehr angenehm war da man sich besser konzentrieren konnte. Die Anforderungen waren nicht anders als in Ludwigsburg, sie waren lediglich über das Semester in kleinere Arbeiten verteilt anstatt in einer großen Arbeit am Ende. Bezüglich der Sprache sollte sich wirklich keiner Sorgen machen, da alles gut verständlich erklärt wird und nachfragen als International auch keine Schande ist. Was mich betrifft hat mir dieser Aufenthalt immens dabei geholfen selbstbewusster in der englischen Sprache zu werden und durch den täglichen Gebrauch auch flüssiger.

Die Professoren die ich kennen gelernt haben, haben sich alle sehr große Mühe gegeben den Internationalstudierenden zu helfen und haben sich über Sprechstunden besuche und Rückmeldungen zu ihrem Seminar sehr gefreut. Allgemein muss ich sagen habe ich einen sehr guten Eindruck was die Professoren und Betreuungspersonen angeht. Man konnte jederzeit mit ihnen egal über welche sorgen sprechen und jeder nahm sich zeit und versuchte zu helfen. Es wurde sich immer um einen gekümmert.

Ein weiterer negative Punkt ist die Organisation des International Courses dieses Semester. In der Regel dient dieser Kurs dazu etwas über die amerikanische Kultur zu lernen und es sind auch 2 Ausflüge geplant. Dieses Semester orientierte sich der Kurs mehr an der Campusorganisation und Ausflüge gab es auch nur einen in ein Museum nach Albany. Geplant war ein zweiter nach Cooperstown, der aber nie stattfand.

Alltag und Freizeit:

Wie bereits oben erwähnt war es für mich wie zu Schulzeiten. Nach meinen Vorlesungen habe ich entweder wöchentliche Besorgungen im Supermarkt gemacht oder Hausaufgaben. Zum Mittagessen und Abendessen habe ich mich dann immer mit Freunden in einer der verschiedenen Mensen getroffen oder wir sind in ein Restaurant gegangen. Abends fanden dann immer die Treffen der verschiedenen Studentenorganisationen statt, zu denen man nicht verpflichtet war zu gehen, die aber einem den Weg ebneten neue Leute kennen zu lernen, die dieselben Interessen oder Hobbies teilen. Am Wochenende fanden auf dem Campus immer irgendwelche Events statt wie beispielsweise eine Casino night oder ein Holifestival usw.. Es wurde einem genügend Abwechslung zum Studentendasein geboten und zum Kontakte knüpfen. Desweiteren bietet Oneonta auch gute Shoppingmöglichkeiten und etwaige Restaurants an, die mit dem Bus leicht erreichbar sind. Ein Kino gibt es in der Shopping Mall als auch auf dem Campus.

Desweiteren hatten wir eine Woche Spring break in der sich die Möglichkeit bot auch mal ein entfernteres Ziel zu besuchen. So hatte ich die Chance nach NYC zu gehen und den Big Apple kennen zu lernen. Planen und organisieren muss man dies natürlich unter dem Semester und je früher man sich im klaren ist wo man hin will und mit wem umso besser. Eine günstige Möglichkeit hier ist es sich mit seinen amerikanischen Freunden abzusprechen, die gegebenenfalls aus der gewünschten Region kommen. So fand ich heraus das meine Flurbetreuerin in der Nähe des JFK wohnt und sie bot mir an mich am Ende des Semesters zum Flughafen zu fahren. Falls man jedoch zum Spring break Termin noch keinen so intensiven Kontakt mit anderen hatte wie in meinem Fall, oder wenn man an die Westküste möchte bietet sich Airbnb als günstige Alternative an.

Fazit:

Ich habe tolle neue Freunde gefunden und unglaubliche Erfahrungen machen können, sowie über mich selbst hinauswachsen können. Ich bin Selbstbewusster und Selbstständiger geworden und zuversichtlicher was meine Englischfähigkeiten angeht. Daher kann ich ein Auslandsstudium nur wärmstens empfehlen und wer es familiär mag ist auf der SUNY genau richtig.

Aus meiner Erfahrung heraus ist ein Semester wirklich zu kurz. Man lebt sich ein, gewöhnt sich an die Kultur, den Unterricht und die Leute und dann muss man auch schon wieder gehen. Daher würde ich jedem empfehlen wenn möglich zwei Semester im Ausland zu studieren.

Desweiteren ist es meiner Meinung und Erfahrung nach sehr empfehlenswert für Studenten im niederen Semester, die noch nicht sicher sind ob das was sie studieren das richtige für sie ist. Die SUNY bietet ein breites Spektrum an Seminaren in verschiedenen Bereichen an wie Fashion, Accounting, Biology usw., die man als International (vorausgesetzt man möchte sich die Leistungen im Ausland nicht unbedingt anrechnen lassen) ausschöpfen kann und somit auch herausfinden kann ob man nicht doch eher künstlerisch veranlagt ist oder dergleichen.